

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Sportgeschichte

Schachtschneider, Matthias

Oldenburg, 2006

Kegeln - Vergnügen und Sport

[urn:nbn:de:gbv:45:1-639422](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-639422)

Kegeln – Vergnügen und Sport

Urkundlich ist Kegeln erstmals in einer Rotenburger Chronik aus dem Jahr 1157 erwähnt. Besonders in Deutschland, England und Frankreich entwickelten sich unterschiedliche Spielvarianten, bei denen es darum ging, Holz- oder Steinkegel mit Kugeln oder Scheiben umzuwerfen oder Kugeln und Scheiben möglichst nahe an einem Zielmal zu platzieren. Auf diese Weise entwickelten sich Spiele wie Boule, Pétanque, Curling, Bowling und Kegeln. In Deutschland wird unterschieden zwischen Kegeln auf Asphalt-, Bohle- und Scherenbahn.

Kegeln galt und gilt bis in die Gegenwart hinein als eine fröhliche Körperbetätigung mit Wettspielcharakter, bei der es auch um den Gewinn von Geld- oder Sachpreisen ging. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts fand Kegeln ausschließlich im Freien statt, ehe es sich als geselliges Spiel in Wirtschaftshäusern oder eigens dafür hergerichteten überdachten Räumlichkeiten – Kegelhäusern – durchsetzte. Seit dem frühen 19. Jahrhundert bildeten sich die ersten Kegelclubs. Am 6. Juni 1885 entstand in Dresden der Zentralverband Deutscher Kegelclubs, der 1889 in Deutscher Keglerbund (DKB) umbenannt wurde. Ein 1912 gegründeter Freier Keglerbund der Arbeiterkegler wurde 1933 durch die Nationalsozialisten zerschlagen. Der DKB ist Mitglied der 1952 gegründeten Fédération Internationale des Quilleurs (FIQ), dem internationalen Dachverband der Kegler, dem 100 Staaten mit mehr als 11 Mio. Sportkeglern angeschlossen sind. Schätzungen zufolge gibt es in Deutschland ca. 20 Mio. Kegler, darunter 180.000 Sportkegler. Im 1947 gegründeten Keglerverband Niedersachsen sind ca. 12.000 Sportkegler organisiert.

Frühe Nachrichten über Kegeln in Oldenburg

Die ersten Nachrichten über Kegeln in Oldenburg sind aus einer „Sabbaths-Verordnung“ des Dänischen Königs Frederik IV. (Oldenburg gehörte von 1667 bis 1773 zu Dänemark) vom 14. November 1701 bekannt. Bürgermeister und Rat der Stadt sowie der Hausvogt werden in der Verordnung angehalten dafür zu sorgen, daß die Lehr-Jungen und anderen Schul-Knaben von denen Kegel- und Ball-Plätzen auf den abgebrannten Stellen und Baumhöfe [Schlossplatz] ab- und zur Kirchen hingewiesen werden. An Sonn- und Feiertagen war es bei Strafe verboten, vor und während der Predigten in Schänken Kegel zu schieben. Kegeln war in Oldenburg wie anderswo auch über Jahrhunderte hinweg Gesellschaftskegeln mit und ohne Wetteinsatz. Wirtschaftshäuser hielten sich „ihre“ Kegelgesellschaften oder veranstalteten Preiskegeln. „Verkegelt“ wurden Hühner, Enten, Kaninchen, Schafe, Sauen, Ferkel und sogar Pferde, auch Blumen, Fahrräder und Haushaltsgegenstände aller Art.

Erste Oldenburger Kegelbahnen

Die ersten Oldenburger Kegelbahnen, von denen Nachrichten überliefert sind, lagen im Papenschen Garten in Eversten und im Garten des Gastwirts Hüttemann vor dem Heiligengeisttor. Im Papenschen Garten in der heutigen Wienstraße 4, dem ältesten Haus von Eversten, war schon im 18. Jahrhundert das Kegelspiel erlaubt. Und in den „Gesetzen“ des dort residierenden Lammersschen Clubs vom 19. Juni 1816 wird im Artikel 1 das Kegeln erwähnt. Dort heißt es u. a.: *Der Zweck ihrer Zusammenkünfte ist eine freundschaftliche Unterhaltung, nützliche und interessante Lectüre und erlaubte gesellschaftliche Karten-, Brett- und Kegelspiele* (zit. nach Bredehorn, Georg, Eversten, Oldenburg 2001, S. 230). Die Bahn des Gastwirts Oltmann Hüttemann war 1823 in seinem vor dem Heiligengeisttor gelegenen Garten ohne Erlaubnis erbaut worden. Hüttemann konnte die von den Behörden geforderte Aufhebung der Bahn durch ein Gesuch an die Staatsregierung verhindern, weil er die Kegelbahn nur für eine geschlossene Gesellschaft, nämlich den Hüttemannschen Club, vorhielt. 1826 ließ Hüttemann sogar eine Doppelkegelbahn anlegen. 1844 hat sein Nachfolger Spieske den Garten allerdings verkauft und die Kegelbahn abgebaut.

Der Oldenburger Schriftsteller Adolf Stahr über das Kegeln

1838 war Kegeln als geselliges Ereignis in Oldenburg schon so weit verbreitet, dass der Gymnasiallehrer, Theaterkritiker und Schriftsteller Adolf Stahr (1805-1876) in seinen 1838 veröffentlichten „Skizzen aus Oldenburg“ (zit. nach: Heilsamer Einfluß des Kegels, in: Oldenburger Heimat, Beilage der Oldenburger Nachrichten vom 12. und 19. September 1953) sich auch über das Kegeln äußert. *Das Kegeln, schreibt er, ist eine vortreffliche Erfindung. Wie ungebärdig stellte ich mich an, als mir hier zum ersten Male dies echt nationale Spiel an allen öffentlichen Orten in die Quere kam. Wie hochmütig mitleidig belächelte ich die Leute, die tagaus tagein sich daran erfreuen konnten. Wie satirische Bemerkungen machte ich im Stillen über dieses gänzlich hingebende Versinken in die Betrachtung, Berechnung, Würdigung und Kritik jedes einzelnen Wurfes! Diese speculativen Theorien über An- und Aufsatz, Schrauben, Streifen, Einfall der Kugel, günstigen oder ungünstigen Stand der neun hölzernen Museen, Geschick oder Ungeschick Apolls in der Gestalt des Kegeljungen – absorbierten sie nicht alles Interesse der jedesmal versammelten Gesellschaft? Stahr, der dem Kegelspiel zunächst mit Skepsis begegnete,*



Kegelgesellschaft im Lindenhof an der Nadorster Straße um 1860 – Bild: Geschichte der Stadt Oldenburg, Bd. 2, S.140

bekannte im Verlauf seiner Betrachtung, dass ihm durch die Praxis des Spiels *das wahre Verständnis dieses edlen Spieles und aller dabeystattfindenden Erscheinungen aufgegangen* sei. Bemerkenswert ist die präzise Beobachtung Stahrs über die Art und Weise, wie die Kegler seinerzeit ihre Würfe zu bewerten pflegten. Die Fähigkeit der Kegler zur Kritik an der Wurftechnik kann als Zeichen für eine schon erheblich entwickelte Form des Kegels gesehen werden.

Kegelhäuser, Kegelbahnen und Kegeljungen

Zur Zeit Stahrs entstanden in zunehmendem Maße bei den etablierten Wirtshäusern „Kegelhäuser“ mit zunächst noch offenen Kegelbahnen, beispielsweise 1831 bei der „Harmonie“ in Osternburg, 1835 beim Wirtshaus „Ruge Mutz“ am heutigen Osternburger Markt, 1832 beim „Etzthorner Krug“. Weitere Kegelbahnen wurden in den 1860er Jahren errichtet. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts warben die Wirtshäuser in der Stadt und vor allem in den Ausflugsstätten der Vororte mit „verdeckten“ Kegelbahnen. Der Heimatforscher Karl Fissen (1885-1978) hat in einem Aufsatz „Als es noch Kegeljungen gab“ das Spiel auf den offenen Kegelbahnen wie folgt beschrieben: *Die Kegelbahn lag einst im Garten einer Gastwirtschaft. Sie konnte also nur bei trockenem Wetter benutzt werden. Im Winter wurde die Bahn mit im Winkel genagelten Holzplatten bedeckt. Die Kegler saßen in einem heizbaren Raum, der zur Kegelbahn zu öffnen war. Als es noch keine elektrische Beleuchtung gab, sorgten Petroleum-Hängelampen für Beleuchtung. Am langen Tische hatte jedes Mitglied seinen festen Platz. Der Kegelvater führte den Vorsitz und mußte mit guten Ein- und Ausfällen die Stimmung hochhalten. Gegenüber der Kegelstand, auch ‚Kessel‘ genannt, lag auch in einem verdeckten Raum. Hier schaltete der Kegeljunge. Er konnte als Hauptperson des Abends, als verantwortliche Stelle für seinen einwandfreien Verlauf gelten! War er doch verantwortlich für das richtige Ergebnis der Würfe seiner Kegler! Seine Rufe über die Anzahl der gefallenen Kegel gaben den Ausschlag bei der Bewertung der Leistungen des Abends. Dazu gehörte eine laute, deutliche Stimme und für das immer wieder von neuem Aufsetzen der gefallenen Kegel eine unermüdete Gewandtheit und Fixigkeit, in gebückter Haltung zu handeln! Ein geübter Kegeljunge pflegte mit beiden Händen zwei Kegel zugleich an ihre richtigen Plätze zu stellen. Nur der ‚König‘, ein etwas größerer Kegel als die übrigen acht, hatte auf dem Standfeld seinen festen Platz in der Mitte seiner Genossen, die ihre beliebigen, aber am Boden ebenfalls gezeichneten Plätze hatten. Vom vorschriftsmäßigen Stande der Kegel hing ja das Ergebnis eines Wurfes ab. Man denke nur an die beiden Kegel ums Vorderdeck, die der ‚Gasse‘ für die Neun den entsprechenden Raum geben mußten! Alles hing vom Kegeljungen ab.* (zit. nach: Kegelclub „Selige Tante“, Chronik in Wort und Bild zum 130-jährigen Jubiläum, Oldenburg 1990, S. 153)

Die Namen der Kegelclubs

Die Namen der Kegelvereine, Kegelclubs oder Kegelgesellschaften sind, verglichen etwa mit Turn- oder Fußballvereinen, ebenso einfach wie abwechslungsreich. Eher selten lässt sich die

Namensgebung erklären. Auskünfte darüber sind noch seltener. Ein solch seltener Fall ist der Name des ältesten noch existierenden Oldenburger Kegelclubs, des 1860 gegründeten Clubs „Selige Tante“. Ursprünglich nannte sich der Club nach dem Gründungslokal in Ofen „Tante Köster“, nach dem Tode der Wirtin Köster im Jahr 1872 „Zur seligen Tante“, heute verkürzt „Selige Tante“. Relativ viele Clubs verbinden mit ihrem Namen Ausdrücke aus der Keglersprache, etwa „Gut Holz“, „Bahnfrei“, „Gut Ziel“, „Alle Neun“, „Gooden Rutsch“, „Fall um“, „Vorderdeck“, „Drei Dicke“, „Ruhig Blut“. Andere betonen den Charakter der Geselligkeit, zum Beispiel „Fidèle Brüder“, „Unter uns“, „Lustige Brüder“, „Gemütlichkeit“, „Humor“. Wieder andere heben ihre nationale Gesinnung oder Heimatverbundenheit hervor, etwa „Club national“, „Hindenburg“, „Bismarck“, „Oldenburgia“, „Frisia“, „Ahnentreu“. Schließlich benennen sich viele Clubs nach ihrem Vereinslokal oder ihrem Stadtviertel, beispielsweise „Kuhviertel“, „Bürgerfelde“, „de Ohmstede“, „Tweelbäke“, „Fürst Bismarck“, „Alte Wache“, „Goldener Stern“, „Vor dem Haarentor“. Beliebte sind auch Vereinsfarben als Namen, etwa „Blau-Rot“, „Rot-Gold“, „Schwarz-Weiß“.

Verband Oldenburger Kegel-Clubs

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Oldenburg, so die „Nachrichten für Stadt und Land“ am 9. Juli 1898, *so zahlreiche Kegel-Clubs wie wohl in wenigen anderen Städten*. Es ist daher durchaus verständlich, dass sich der Wunsch nach einer Vertretung der Interessen der Kegler regte. Am 9. April 1893 ist im Hotel zum Neuen Haus denn auch ein Verband Oldenburger Kegel-Clubs gegründet worden. Am Gründungstag meldeten sich acht Clubs als Mitglieder an, darunter „Bahnbrecher“, „Zum großen Wurf“ und „Humor“ aus Oldenburg. Die übrigen Clubs kamen aus Varel, Wilhelmshaven und Elsfleth. Vorsitzender wurde Gerhard Willers aus Oldenburg. Die Gründung des Oldenburger Kegel-

bundes war 1892 vom Vorsitzenden des Deutschen Keglerbundes, Schuldirektor Kabelitz aus Hamburg, anlässlich des 3. Oldenburger Kegelfestes, das vom 19. bis 21. Juni 1892 im Schützenhof (Ziegelhof) stattfand, angeregt worden. Dazu heißt es in den „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 21. Juni 1892 u. a.: *Gestern Abend versammelten sich die Kegler im Schützenhofe zu einem Kommerse, der durch die Anwesenheit des Vorsitzenden des Deutschen Keglerbundes, Direktor Kabelitz – Hamburg, noch eine besondere Bedeutung erhielt. Derselbe legte in längerer, vorzüglich durchdachter Rede die Zwecke und Ziele des Deutschen Kegelspiels dar, als da sind: die deutsche Gemütlichkeit, den deutschen Humor im brüderlichen Kreise zu pflegen. Brüderliche Liebe sei es auch, welche die Mitglieder des Deutschen Keglerbundes verbinde und die auch in das private, in das geschäftliche Leben hinüberspiele, indem den Bundesmitgliedern an fremdem Orte durch Erteilung von Auskunft und Rat etc. an die Hand gegangen werde. Ein fernerer Zweck des Kegelspiels sei, sich für das Vaterland und sich selbst gesund und kräftig zu erhalten.* Kabelitz forderte die Oldenburger Kegel-Clubs zum Eintritt in den Bund auf.

Kegelfeste und neue Bahnen

Die ersten Oldenburger Kegelfeste hatten am 7., 8. und 9. Juli 1899 im Schützenhof und 13., 14. und 15. Juli 1890 im Hotel zum Lindenhof an der Nadorster Straße stattgefunden. Noch vor der Jahrhundertwende entstanden neben diesen besonders frequentierten Bahnen im Schützenhof und im Lindenhof in verschiedenen bekannten Oldenburger Gaststätten neue Kegelbahnen, etwa in der „Rudelsburg“, im „Schützenhof zur Wunderburg“, bei Holze und im „Odeon“ in Eversten und G. Borchers in Bürgerfelde, im „Grünen Hof“ und im „Krahnberg“ zu Donnersehwee, bei Schild in Bloherfelde, im „Goldenen Stern“ zu Osternburg, bei Willers („Grüne Eiche“) in Osternburg u. a. m. Anfang des 20.



Mitglieder des Kegelclubs „Selige Tante“ im Jahr 1895 im Garten der Gaststätte „Zur fröhlichen Wiederkunft“ in Eversten – Bild: Oldenburger Nachrichten vom 19. September 1953



Zweites Oldenburger Preis- u. Concurrenz-Kegeln

(Stadt Oldenburg)

im „Hôtel zum Lindenhof“
am 13., 14. und 15. Juli d. J.

Da das im vorigen Jahre stattgefundene Preis- und Concurrenz-Kegeln ungetheilten Beifall gefunden, so veranstaltet dasselbe Comité am 13., 14. und 15. Juli d. J. in den schönen Gartenanlagen des „Hôtel zum Lindenhof“ auf 7 Kegelnbahnen das

zweite Oldenburger Preis- und Concurrenz-Kegeln,

wozu alle Freunde des Kegeln eingeladen werden.

Da die Anlagelosten gering sind, so kommen bedeutend günstigere Preise zur Vertheilung als im Vorjahre.
An allen 3 Tagen:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner, sowie am Sonntag und Dienstag Abend:

Großer öffentlicher Festball.

Alles Nähere besagen die Plakate.

Das Comité.

Großes Preis- und Concurrenz-Kegeln

in Eversten bei Oldenburg

am 20., 21. und 22. Juli 1890,

auf den daselbst vorhandenen

5 Kegelnbahnen bei **E. Schmidt** („Zoologischer Garten“) und
C. Meyer („Odeon“).

Die betreffenden Bahnen sind vorher neu und waagrecht abgehobelt und noch nicht eingeworfen.
Alles Nähere besagen die Plakate.

Hierzu werden alle Kegelfreunde von Nah und Fern eingeladen.

Das Comité.

Nachrichten für Stadt und Land vom 12. Juli 1890

Drittes Oldenburg. Kegelfest.

Am Sonntag, den 19., und Dienstag, den 21. Juni,
von nachmittags 4 Uhr an:

Grosses Konzert

in den herrlichen Gartenanlagen des Oldenburgischen Schützenhofes,
ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91,
sowie an beiden Festabenden:

Grosser Festball

und prachtvolle Illumination des Gartens.

Montag, den 20. Juni, von abends 9 Uhr an:

Großer Kegler-Kommers

im Schützenhof:

Vortrag des Vorsitzenden des Deutschen Keglerbundes, Herrn Direktor Kabeitz aus Hamburg über: Die Ziele und Zwecke des deutschen Keglerbundes.

Außerdem musikalische und komische Vorträge.

Entree 30 Pfg. Inhaber von Preisarten sind frei.

Zu diesem Kommers werden die Mitglieder der Kegellubs, sowie alle Freunde des Kegelsports freundlichst eingeladen.

Eintrittskarten für die Festlichkeiten am Dienstag, den 21. Juni, sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **Carl Dinklage**, Heiligengeiststraße, und **Th. Troebner**, Langestraße, zu haben.

Das Comité.

Nachrichten für Stadt und Land vom 18. Juni 1892

Kegelklub Poggenkrug.

Am Sonnabend, den 19., Sonntag, den 20.
und Montag, den 21. August:

Grosses Enten-Verkegeln

auf den schönen gedeckten Bahnen des
„Grünen Hof“ zu Donnerschwee
J. Schürberg. Der Vorstand.

„Zum grünen Wald“
bei Upjever.

Großes Preis-Kegeln

auf neu gelegter Bahn
am Sonntag, den 6., bis Montag, den 21. Augst.

Zur Verteilung gelangen:
1. Preis 125 A., 2. Preis 100 A. usw. usw.

Alles Nähere in den Bestimmungen.
Freunde des Kegelsports ladet freundlichst ein
Alb. Eden.

Nachrichten für Stadt und Land vom 19. August
1911

Großes Kegelfest

in Osterburg

im „Schützenhof zur Wunderburg“

am 8., 9. und 10. Juli d. J.

auf den 6 neu errichteten Kegelnbahnen.

Geöffnet wird auf Preis-, Concurrenz-, Heilig- und Partikelbahnen von
2 bis 8 Uhr nachmittags, wozu alle Kegelfreunde von nah und fern freundlichst eingeladen
werden. Das Comité.

Nachrichten für Stadt und Land vom 5. Juli 1892

Jahrhunderts kamen weitere Bahnen hinzu oder wurden erneuert, von denen die Bahn in „Fürst Bismarck“ am Damm, die des Gastwirts Gustav Dey an der Ofener Straße, die des Gastwirts Hegeler an der Donnerschweer Straße und das Café Brommy an der Nadorster Straße und das Haus „Hilgesdor“ am Pferdemarkt sich besonderer Beliebtheit erfreuten. Die Kegelfeste bestanden in der Regel aus Preiskegeln, Meisterschaftskegeln, Konkurrenzkegeln, Partiekegeln und Herkuleskegeln mit Kugeln von 22 cm Durchmesser und einem Gewicht von 12-13 Pfund.

Die Versportlichung des Kegeln und der Verein Oldenburger Sportkegler

Nach dem Ersten Weltkrieg waren die Berichte in der Lokalpresse nicht mehr einfach „Kegeln“ überschrieben, sondern „Vom Kegelsport“. Kegeln war nicht mehr „nur“ geselliges Kegelspiel und Preiskegeln, sondern entwickelte sich zum Kegelsport. 1924 wurde das Bundes-Kegelsport-Abzeichen (BKSA) eingeführt. In den Verbänden fanden Meisterschaften und Ausscheidungskämpfe für überregionale Meisterschaften statt. Im Zuge der Versportlichung des Kegeln entstand 1925 in Oldenburg der „Oldenburger Keglerverband“ mit dem Vorsitzenden Heinrich Kohlmann, dessen unmittelbarer Rechtsnachfolger der 1973 unter der Nr. 1225 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Oldenburg eingetragene gegenwärtige „Verein Oldenburger Sportkegler“ ist. Der „Oldenburger Keglerverband“ von 1925 hat sich 1930 im „Keglerverband Stadt Oldenburg und Umgegend in Oldenburg i. O.“ umbenannt. Vorsitzender



URKUNDE

Der Sportkamerad Gerold Klinkebiel
vom Verein Oldenburger Sportkegler e. V.

hat bei den Wettbewerben zur Erlangung des

Bundeskegelsportabzeichens

die Bedingungen zur Erringung des goldenen Abzeichens
in der

50. Wiederholung

erfüllt

In Würdigung dieser besonderen sportlichen Leistung
wurde ihm diese

Ehren-Urkunde

verlichen

1 Berlin 31, den 6. Mai 1974

Deutscher Keglerbund e.V.

Das Präsidium

J. J. J.
Präsident



W. J.
Bundes Sportwart

Gerold Klinkebiel vom Verein Oldenburger Sportkegler wurde 1974 für die 50. Wiederholung des Bundeskegelsportabzeichens geehrt. – Bild: Privat

wurde Rechnungsrat Adolf Runge, Stellvertreter Kaufmann Wilhelm Segelhorst. Im Zuge der Gleichschaltung und der damit verbundenen Auflösung der Sportverbände durch die Nationalsozialisten und die Eingliederung der Vereine in die Fachämter des Deutschen Reichsbundes für Leibesübung hieß der Verein ab 1935 „Verein Oldenburger Kegler“. Vereinsführer, so hießen die Vorsitzenden seit 1933, war Reichsbahnoberschaffner Wilhelm Albrecht, Stellvertreter Kaufmann Paul Köntgen. „Verein“ musste sich der Verband nennen, weil die Fachordnung des Fachamtes Kegeln folgendes bestimmte: *In jeder Stadt darf sich nur eine Vereinigung von Kegelclubs bilden, die alle örtlichen kegelsportlichen Interessen wahrnimmt, insbesondere den Kegelsport in der Ortsgruppe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübung vertritt.* 1941 erhielt der Verein noch einmal einen neuen Namen: „Verein der Kegler der Stadt Oldenburg und Umgegend“. Vereinsführer war nunmehr Brauereidirektor Robert Ziegeler. Weil dieser Verein wie alle Sportvereine in der NS-Zeit Mitglied des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübung (NSRL) war, galt er ab 1945 als verboten. 1947 wurden die Kegler zwar wieder aktiv, aber 1950 war die Zahl der Mitglieder so stark herabgesunken, dass der unter der Nr. 333 im Vereinsregister eingetragene Verein Oldenburger Kegler sich durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 8. Juli 1951 formell auflöste und unter dem Vorsitz von Franz Buhr sowie dem Sportwart Walter Theilken und dem Kassen- und Schriftwart Wilhelm Theilken als „Oldenburger Keglerverband“ neu konstituierte und, wie es in der Schrift „50 Jahre Verein Oldenburger Sportkegler“ heißt, *eine unaufhaltsame Aufwärtsentwicklung* nahm. Die drei genannten Vorstandsmitglieder Hans Buhr, Walter und Wilhelm Theilken haben über viele Jahre hinweg mit großem Erfolg am Wiederaufbau des Kegelsports in Oldenburg gewirkt. Buhr war von 1951 bis 1970 Vorsitzender des Vereins Olden-

burger Sportkegler. Ihm folgte Wilhelm Theilken bis 1975. Weitere Vorsitzende waren bis in die Gegenwart Otto Janowski (1975-1976), Günther Post (1976-1981), Winfried Schulz (1981-1989), Manfred Süthoff (1989-2000). Seit 2000 führt Rolf Vieth die Oldenburger Sportkegler. Im Kreis- bzw. Stadtsportbund haben die jeweiligen Sportwarte die Kegler vertreten. Seit 1962 waren Walter Theilken (1962-1968), Otto Schmidt (1968-1975), Eberhard Dreikandt (1975-1981), Hermann Schnuis (1981-1996), Jakob Eberhardt (1996-2003) und Hans Rath (2004) Kreisfachwarte der Sportkegler. Ab 2005 ist Hans-Joachim Schneider Sportwart und damit auch Kreisfachwart.

Die Oldenburger Sportkeglerclubs

Gegenwärtig gehören dem „Verein Oldenburger Sportkegler e. V.“, der innerhalb des Deutschen Keglerbundes der Sektion Bohle angeschlossen ist, 15 Sportkeglerclubs an, die ihre Punktspiele von der Kreisklasse bis hin zur 2. Bundesliga bestreiten. Es sind: KSK „de Ohmsteder“ (gegr. 1982), SG KSK „Frisia 05“ (gegr. 1905/KSK „Fürst Bismarck“ gegr. 1961), KSK „Gut Holz“ (gegr. 1978), KSK „Bahnhof“ Herren (gegr. 1948), KSK „Bahnhof“ Frauen (gegr. 1954), KSK „Kugelblitz“ (gegr. 1971), KSK „Schwarz-Weiß“ (gegr. 1974), KSK „Rot-Gold“ (gegr. 1967), KSK „Hindenburg“ (gegr. 1924), KSK „Einigkeit“ Wardenburg (gegr. 1968), KSK



Die Frauen des 1954 gegründeten Sportkeglerclubs Bahnhof im Jahr 1994 – Bild: Oldenburger Sportkegler



Siegerinnen, Sieger und Platzierte bei den Vereinsmeisterschaften der Sportkegler des SV Ofenediek im Jahr 2002 – Bild: Oldenburg Sport

„Bürgerfelde“ (gegr. 1996), KSK „Bismarck“ Großenmeer (gegr. 1962), KSK „Blau-Rot“ (gegr. 1972) und KSK „Slang weg“. Der Verein Oldenburger Sportkegler hat nach der Bestandsaufnahme des Jahre 2006 insgesamt 207 Mitglieder.

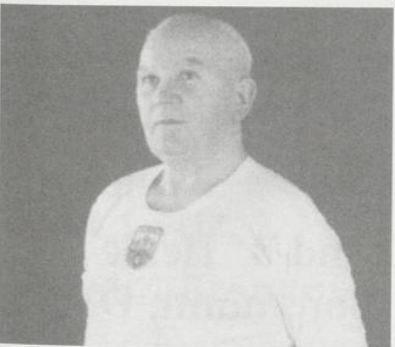
Zu den Sportkeglern, die nicht dem Verein Oldenburger Sportkegler angeschlossen sind, gehören ferner die Kegler des SV Ofenerdiek. Die nach der Bestandsaufnahme 2005 insgesamt 79 Mitglieder zählende Keglerabteilung ist 1980 auf Initiative Gerd Meyers, der viele Jahre lang Abteilungsleiter war, in Lachmanns Ofenerdieker Krug gegründet worden und gehörte als SVO-Abteilung bis 1984 auch dem Verein Oldenburger Sportkegler an, ehe er sich selbstständig machte. Gegenwärtig nehmen die Ofenerdieker mit zehn Teams an den Punktspielen teil, die ersten Teams der Frauen und Männer jeweils in der Bezirksliga.

Sportliche Erfolge

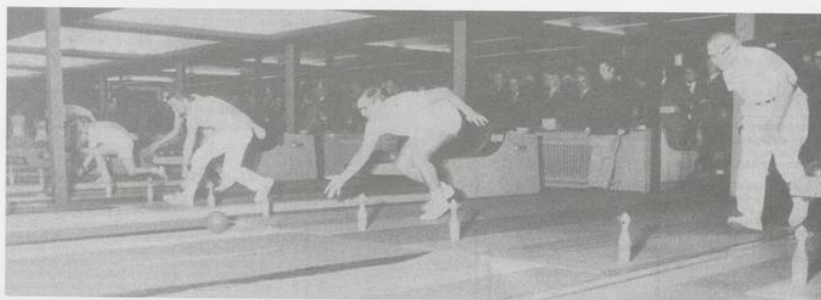
Seit der Fachbereich Kegeln im Stadtsportbund wie die übrigen Sportarten auch im Rahmen des Jahresberichtes des Stadtsportbundes seinen Jahresbericht veröffentlicht – der erste Bericht erschien 1963 für das Jahr 1962 –, beginnt fast jeder Bericht so: *Das verflossene Sportjahr war für den Kegelsport sehr erfolgreich.* Berichtsschwerpunkte waren regelmäßig die Freude über den Bau neuer automatischer Kegelbahnen, das hohe Interesse an dem Erwerb des Bundeskegelsportabzeichens, die Platzierungen der Oldenburger Spitzenmannschaften in den Kegelligen, die Berufung von Oldenburgs



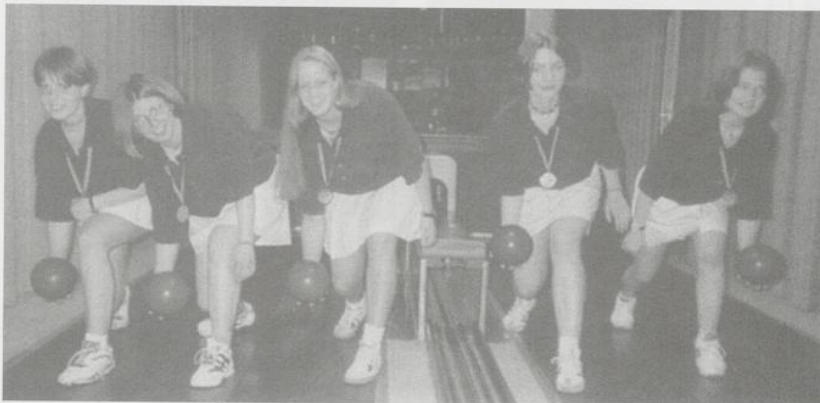
H. Horstmann und Gerhard Schulz von der Kegelabteilung der SG Schwarz-Weiß Oldenburg in Aktion – Bild: SWO



Georg Kaup vom KSK Frisia 05 wurde 1962 Deutscher Meister der Senioren – Bild: Oldenburger Sportkegler



Einweihung des Oldenburger Kegel-Centrums in der Kreyenstraße im Dezember 1974 – Bild: NWZ



Diese jungen Keglerinnen wurden 1993 Deutsche Meister der weiblichen Jugend A, v. l.: M. Wragge, M. Lammers, R. Folkens, A. Schütte und A. Spiekermann – Bild: Oldenburger Sportkegler

Topkeglern in die Landesauswahl oder die Nationalmannschaft sowie die Erfolge bei Einzelmeisterschaften auf Vereins-, Kreis-, Bezirks-, Landes- und Bundesebene. Höhepunkte bei den Nachrichten über neue oder erneuerte Kegelbahnen waren die Meldungen über die Fertigstellung des Oldenburger Kegel-Centrums (OKC) mit sechs Doppelbahnen in der Kreyenstraße 41 im Jahr 1974 sowie die Vollendung der seit 1961 geplanten, 1964, 1973/74 und 1986 gebauten vollautomatischen Kegelbahnanlage im Vereinszentrum der SG Schwarz-Weiß an der Auguststraße 78. Außer in den beiden Großanlagen dürfen gegenwärtig Ligaspiele der Sportkegler nur auf der Anlage im Bümmersteder Krug ausgetragen werden.

Die, gemessen an den Erfolgen bei Meisterschaften, besten Oldenburger Kegler in der Geschichte des Vereins Oldenburger Sportkegler sind Georg Kaup, Fritz Stöver, Hartmut Kasimir, Jürgen Gertz, Holger Kleindick, Hanna Fleischer und Tanja Hoffmann. Georg Kaup vom KSK Frisia 05, der schon in den 1930er und 1940er Jahren zu den besten Keglern des Vereins gehörte – er war zwischen 1929 und 1957 zehnmal Vereinsmeister –, gewann 1962 den Titel eines Deutschen Meisters bei den Senioren A. Fritz Stöver vom KSK Bahnfrei Oldenburg war in den 1960er und 1970er Jahren Abonnementsmeister des Vereins Oldenburger Sportkegler. Jürgen Gertz war 1974 als A-Jugendlicher Deutscher Meister und ist bis in die Gegenwart hinein eine Stütze der 1. Mannschaft des KSK Bahnfrei. Holger Kleindick und Hartmut Kasimir werden oft in einem Atemzug genannt, weil sie zu den

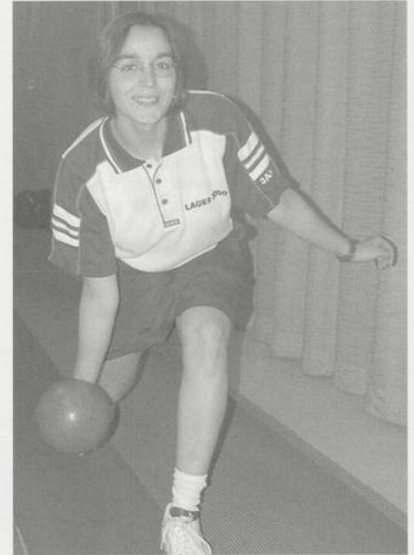
erfolgreichsten Doppeln der Sektion Bohle gehören. 1994, 1995 und 2001 wurden sie Deutsche Meister. Der mit Abstand erfolgreichste Oldenburger Sportkegler aller Zeiten ist Hartmut Kasimir. Kasimir, mit 14 internationalen Einsätzen Rekordnationalspieler, ist nicht nur Rekordhalter bei den Vereinsmeisterschaften im Einzel, Tandem und Mixed, sondern hat auch bei den Kreis-, Bezirks- und Landesmeisterschaften eine Fülle von Titeln und Medaillen errungen. 1989 und 1997 wurde er in der Sektion Bohle Deutscher Meister. Die besten Keglerinnen, die seit 1955 an Wettkämpfen teilnehmen, sind Waltraud Braukmann, die 1976 Deutsche Meisterin wurde, Emmy Raddau, Inge Hasshagen, Anke Hollwege, Petra Tschigor und Tanja Hoffmann, die auf Vereins-, Kreis- und Bezirksebene vielfach erfolgreich waren und bei Landesmeisterschaften gute Platzierungen erreichten. Tanja Hoffmann gewann als Jugendliche bzw. als Juniorin je eine Silber- und Bronzemedaille (1990 und 1995) bei Deutschen Meisterschaften. Die erfolgreichste Keglerin des Vereins aber ist Hanna Fleischer. Hanna Fleischers Name wird in den Listen der Meister und Medaillengewinner in der 2000 erschienenen, von Traute Bahlo und Rolf Großkopf redigierten Festschrift „75 Jahre Verein Oldenburger Sportkegler e. V.“ rund 60-mal genannt, u. a. einmal als Deutsche Meisterin (1995) und je einmal als Silber- bzw. Bronzemedallengewinnerin (1996 und 1993), jeweils in der Klasse Seniorinnen B. Bleibt noch hinzuzufügen, dass auch Oldenburgs weibliche Jugend sich den Titel eines Deutschen Meisters erkegelt hat. 1993 waren Melanie Wragge, Me-



Hartmut Kasimir vom Sportkegelklub Bahnfrei, Oldenburgs erfolgreichster Kegelsportler – Bild: Oldenburg Sport



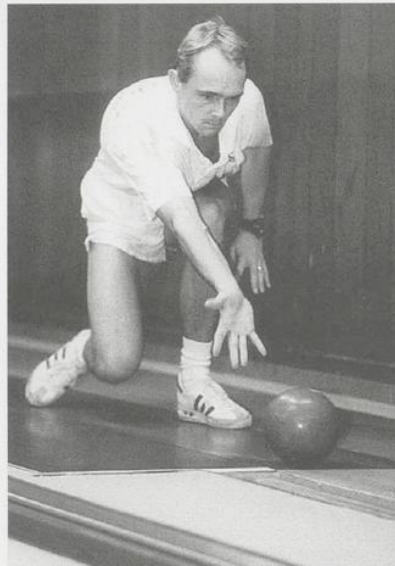
Hanna Fleischer erfolgreichste Oldenburger Sportkeglerin – Bild: Oldenburg Sport



Tanja Hoffmann vom KSK Blau-Rot Oldenburg, eine der besten Oldenburger Keglerinnen – Bild: Oldenburg Sport



Dieses Team von Bahnfrei Oldenburg spielte teilweise in der 1. Bundesliga, v. l.: Hans-Jürgen Kraetzig, Heiko Schmidt, Oliver Taetz, Heinz Wendrich, knieend: Jürgen Gertz, Holger Kleindick und Hartmut Kasimir – Bild: Oldenburg Sport



Im Vereins- und im Betriebssport einer der leistungsstärksten und beständigsten Oldenburger Kegler: Uwe Mehl – Bild: Oldenburg Sport

Ianic Lammers, R. Folkens, Andrea Schütte und Andrea Spiekermann erfolgreich.

Bei den Ligaspielen sind bei den Männern Bahnfrei Oldenburg – sie gehörten von 1986/87 bis 1988/89 und 1991/92 bis 1993/94, 1997/98 und 2000/2001 bis 2003/2004 der 1. Bundesliga an und kegeln gegenwärtig in der 2. Bundesliga – und die Frauen von Blau-Rot Oldenburg – sie spielen in der Verbandsliga, der dritthöchsten deutschen Liga – am erfolgreichsten.

Kegeln im Betriebssportverband

Gekegelt wird nicht nur von den im Verein Oldenburger Sportkegler, im SV Ofenerdiek und in der SG Schwarz-Weiß Oldenburg organisierten Sportkeglern, sondern auch im

Die Hobbykegler

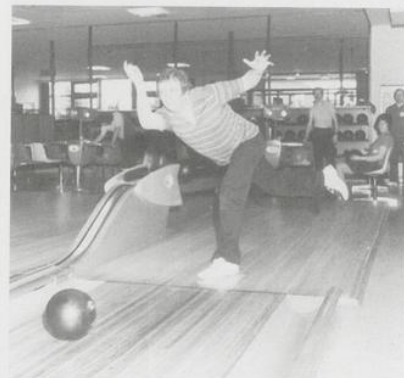
Die Masse von Hobbykeglern geht auf den Bahnen im Oldenburger Kegel-Centrum und in der Kegelanlage der SG Schwarz-Weiß sowie auf zahlreichen Kegelbahnen in Oldenburgs Gaststätten, beispielsweise im Bümmersteder Krug, im Drielaker Hof, im Siebenbürger Krug, im Goldenen Stern, im Zinnlöffel, im Hotel Hegeler, im Ofenerdieker Krug, im Restaurant Elene, im Müggenkrug, im Stadt-Hotel Eversten, im Hundsmühler Krug, ihrem Freizeitvergnügen nach. Dem Vernehmen nach ist jedoch – ähnlich wie bei den Sportkeglern – bei den Hobbykeglern der große Run auf freie Kegelbahnen vorbei. Einige Gaststätten, für die die Kegelclubs ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor sind, sind nicht mehr wie noch vor Jahren ausgebuht.

In jüngster Zeit mehren sich privat organisierte Kegelpartys, bei denen nur Freizeit- und Hobbykegler zum Start zugelassen werden. Bei diesen Kegelpartys – die erste fand 1982 in Münster als „größte Kegelparty Europas“ statt – geht es nicht in erster Linie um das Kegeln, sondern um eine „Party pur“ oder, wie Jan Wartemann, Geschäftsführer der Weser-Ems-Hallen GmbH, 2002 erklärte, um ein „Stadtfest unter dem Hallendach“ oder, so die Anzeige für die erste Kegelparty in Oldenburg am 7. und 8. Februar 2003, um *das Mega-Event in 5 Hallen mit Party-Power total!* Zur ersten Oldenburger Kegelparty kamen 9.300 Besucher in die Halle. Gekegelt wurde auch. Auf acht Bohlenbahnen kämpften 242 Teams und ca. 600 Einzelkegler um Preise im Wert von fast 75.000 Euro. Bei der zweiten Oldenburger Kegelparty am 6. und 7. Februar 2004 war das Kegeln wie bei der Premiere 2003 „schmückendes Beiwerk“. Die Regie des Kegelwettbewerbs mit 300 Teams und etwa 1000 Einzelkämpfern oblag übrigens dem Betriebssportverband unter der Leitung des Kegelobmanns Diert Punkte.

Betriebssportverband Oldenburg (vgl. das Kapitel Betriebssport). Im BSVO nehmen gegenwärtig unter der Leitung ihres Obmanns Diert Punkte 30 Mannschaften an den Punktspielen teil. Darüber hinaus werden Pokalspiele sowie Einzel- und Tandemmeisterschaften organisiert. Der BSVO wertet getrennt nach reinen Betriebssportlern und nach Vereinssportlern, bei denen auch im BSVO die Großen des Oldenburger Kegelsports – Jürgen Gertz, Hartmut Kasimir, Holger Kleindick, Uwe Mehl – dominieren.

Bowling – Populärer Freizeitsport

Bowling ist nach den Statuten des Deutschen Keglerbundes (DKB) eine der vier Disziplinen des Kegels (Asphalt, Schere, Bohle, Bowling), unterscheidet sich jedoch deutlich von den übrigen Kegelspielen. Es entwickelte sich um 1840 aus dem von deutschen Einwanderern in die USA mitgebrachten Asphaltkegel und gilt heute als die weltweit populärste Kegelsportart. In Oldenburg haben in den 1960er und 1970er Jahren auf dem Fliegerhorst stationierte Amerikaner Bowling bekannt gemacht. Die Kugeln, die beim Bowling als Balls bezeichnet werden, haben einen Durchmesser von 21,8 cm. Sie besitzen Grifflöcher für Daumen, Zeige- und Mittelfinger. Beim Bowling gilt es, zehn 38,1 cm hohe, so genannte Pins, zu Fall zu bringen. Ein Bowlingspiel besteht aus zehn Versuchen, die zehn Pins mit einem Wurf zu Fall zu bringen. Bowling wird auf vollautomatisierten Bahnen mit elektronischer Anzeige, Aufstellautomatik



Vorbildliche Haltung zweier Bowlingspieler, links Monika Bock und rechts Egon Rütter vom Bowling SV Oldenburg in den 1970er Jahren – Bilder: Privat



Blick in das Bowling Center Oldenburg (BCO) an der Emsstraße während der Deutschen Meisterschaften im Bowling für Betriebssportler vom 1. bis 5. September 2004 – Bild: BSVO